

Das Sebastian Fackelmann Haus

## Erfüllt Menschheitsträume

„Angebote zwischen der ambulanten Versorgung zu Hause und dem Alten- und Pflegeheim sind die Zukunft“, sagte Mittelfrankens Bezirkstagspräsident Richard Bartsch bei der Einweihung. Das Sebastian Fackelmann Haus in Hersbruck ist aber noch mehr: Es bietet nicht



nur Senioren, sondern auch Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung die Möglichkeit, ein Leben lang in der eigenen Wohnung zu bleiben. Daher ist die jüngste Bewohnerin acht, die älteste 88 Jahre alt. Die Eigenständigkeit der Mieter strich Angela Henke mehrfach heraus: „Der Mieter entscheidet, wie lange er im Haus leben will, auch bis ans Ende seines Lebens“, erläuterte sie das Konzept von „In der Heimat wohnen – ein Leben lang, sicher und selbstbestimmt“.

Das Haus ist kein Heim. Der Caritasverband Nürnberger Land, der über viel Erfahrung in der Betreuung psychisch kranker Menschen verfügt, bietet seine Dienste an; darüber, sie zu nutzen, entscheidet der Mieter. So können die Bewohner gemeinsam kochen oder Essen

aus dem Don-Bosco-Haus kommen lassen. Als Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten steht das Hauscafé zur Verfügung. Es ist auch die Verbindung ins Wohnviertel. Ehrenamtliche aus der Pfarrei wollen Begegnungen mit den Nachbarn organisieren, kündigte Henke an. Ermöglicht hat dies alles die Elfriede und Sebastian Fackelmann-Stiftung. Sie finanziert eine eigene Sozialpädagogin-Stelle und hat sich stark an den Baukosten beteiligt. Die einzigartige Einrichtung, die – was es so noch nicht gibt – psychisch kranke Menschen integriert, hat auch die Wissenschaft auf den Plan gerufen. Das Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg will hier die Kriterien gelingenden Miteinanders in einem integrativen Wohnprojekt erschaffen.

Mehr Möglichkeiten für Ehrenamtliche

## Selbstverwirklichung und soziales Engagement

Bürgerschaftliches Engagement, wie heute das „Ehrenamt“ genannt wird, ist sehr wichtig geworden, weil veränderte Gesellschaftsstrukturen viele soziale Lücken hinterlassen. Der Caritasverband Nürnberger Land greift das auf und orientiert sich an modernen Konzepten bürgerschaftlichen Engagements. In der Mitgliederversammlung hob die Vorsitzende, Angela Henke, die Ehrenamtlichen ganz besonders hervor: „Wir haben 200 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Dies drückt auch die Haltung unseres Verbandes aus, dass Haupt- und Ehrenamtliche Hand in Hand arbeiten“. Eine Besonderheit ist auch die hauptamtliche Bereichsleitung für die sogenannten Freiwilligen-Dienste. „Viele Bürger wür-

den sich gerne betätigen, wissen aber nicht wo und wie. Sie haben bei der Caritas nun eine feste Ansprechpartnerin“. Diese Stelle wird zu einem großen Teil aus Spendenmitteln finanziert. Die Caritas bietet ein vielfältiges Aufgabenfeld für interessierte Bürger: Besuchsdienste bei alleinstehenden alten Menschen, Verteilung von Kleidung und „Modeberatung“ im Sozialladen oder Gebrauchtwarenmarkt, Begleitung Sterbender, Versorgung der Katze eines Krankenhauspatienten, Beifahrer beim Essen auf Rädern, Kochkurs für psychisch erkrankte Mitbürger, Ordnen von Belegen bei einer verschuldeten Familie, Deutsch-Nachhilfe für Migranten, Unterstützung behinderter Menschen beim

Spenden unter dem Stichwort: **Freiwilligendienst**

Einkaufen, Tagespflege, Hausaufgabenhilfe, „... eigentlich alles, was man sich denken kann“, so Monika Seckmeyer, die Bereichsleiterin für die Freiwilligendienste. „Wir bringen die Kompetenzen der Ehrenamtlichen mit den sozialen Aufgabenbereichen zusammen. Wichtig ist uns auch die Vernetzung der schon vorhandenen Initiativen im Landkreis und eine fundierte Einarbeitung und Begleitung der Ehrenamtlichen“.



Viel Applaus für ihr herausragendes sozialpolitisches Engagement: Vorsitzende Angela Henke im Kreise der Vorstandsmitglieder der Caritas Nürnberger Land (Foto: privat)

Von der Leyen in Röthenbach

## Miteinander



Röthenbach an der Pegnitz: Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen besuchte das Mehrgenerationenhaus Nürnberger Land. Dort ließ sie sich das Freiwillige Soziale Schuljahr, die Hausaufgabenbetreuung und die türkische Volkstanzgruppe präsentieren und sprach mit den Ehrenamtlichen, die sich in diesen Bereichen engagieren. Sie würdigte aber auch die Beratungsstelle für pflegende Angehörige und den Jugendmigrationsdienst als „enorm wichtig“.

**Herausgeber:**  
Caritasverband im Landkreis Nürnberger Land e.V.  
Altdorfer Str. 45  
91207 Lauf a.d. Pegnitz  
Telefon 09123 96 26 80  
Telefax 09123 96 26 850  
www.caritas-nuernberger-land.de



**Verantwortlich:**  
Michael Groß  
Geschäftsführer

# Gute Neuigkeiten

Ausgabe 12/09

Aktuelles über die Arbeit der Caritas im Landkreis Nürnberger Land



**Kein Widerspruch: Selbstverwirklichung und Engagement**



**Modellprojekt: Sebastian Fackelmann Haus fertiggestellt**



**Miteinander: Familienministerin besucht Mehrgenerationenhaus**

Die neuen Möglichkeiten im deutschen Pflegeversicherungsgesetz

## Mit dementen Angehörigen zuhause leben

**Die meisten Menschen wollen weiter in der eigenen Wohnung leben, auch wenn sie pflegebedürftig werden. Das Pflegeversicherungsgesetz sieht nach SGB XI, § 45 zusätzliche Hilfen für pflegende Angehörige vor. Die Caritas stellt eigens dafür Fachkräfte ein und bietet auch eine sehr gute Beratung dazu an. Wir sprachen mit Franziska Grashey, Leiterin der Fachstelle für pflegende Angehörige.**

**Frau Grashey, Sie beraten Bürger, die zuhause pflegen. Wie ist deren Situation?**

**Grashey:** Pflege ist immer eine kraftzehrende Aufgabe. Die Versorgung Demenzkranker bringt Besonderheiten mit sich. Demente Menschen sind zunehmend desorientiert. Ihr Zeitgefühl ist gestört. Das bedeutet für die Angehörigen Einsatz in drei Schichten, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr, zehn Jahre lang. Es ist auch schwer zu verkraften, wenn nahestehende Menschen ihre Persönlichkeit verlieren und ein Gespräch nicht mehr möglich ist. Oder man muss erleben, dass der Demente kein Mitgefühl mehr aufbringen kann. Man kümmert sich aufopfernd und es kommt nichts mehr zurück.

Spenden unter dem Stichwort: **Pflegende Angehörige**

Franziska Grashey von der Angehörigenberatung der Caritas im Interview (Foto: Caritas)

**Welche Auswege raten Sie den Betroffenen?**

**Grashey:** Wer sich an die Fachstelle für pflegende Angehörige wendet, wird umfassend beraten. Die zusätzlichen Hilfen über das Pflegeversicherungsgesetz vermitteln wir auch. Das Fachpersonal des Caritasverbandes beaufsichtigt und betreut zum Beispiel demente Personen, während pflegende Angehörige selbst einen Arzttermin wahrnehmen oder einmal alleine einkaufen gehen können. Um diese Angebote auch künftig machen zu können, sind wir dringend auf Spenden angewiesen. Die extreme Isolation der Pflegenden muss gemildert werden, damit Pflege zuhause eine machbare Alternative bleibt.

**Was sieht das Pflegeversicherungsgesetz konkret vor?**

**Grashey:** Voraussetzung ist eine erhebliche Einschränkung der Alltagskompetenzen, was bei einem Demenzen der Fall ist. Dann kann man je nach Schweregrad zwischen 100,- bis 200,- Euro monatlich erhalten. Das Geld wird nicht ausbezahlt, sondern pflegende Angehörige können von dieser Summe eine Betreuung organisieren, die sie entlastet. Die Kosten übernimmt die zuständige Pflegekasse. Das kann eine Tagespflegeeinrichtung oder eine Ersatzkraft zuhause sein. Der Betrag kann auch angespart und zusammenhängend ausgegeben werden, wenn der Pflegende eine längere Auszeit benötigt.

